

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 2

Artikel: Was mir an den Frauen aller Länder am besten gefällt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

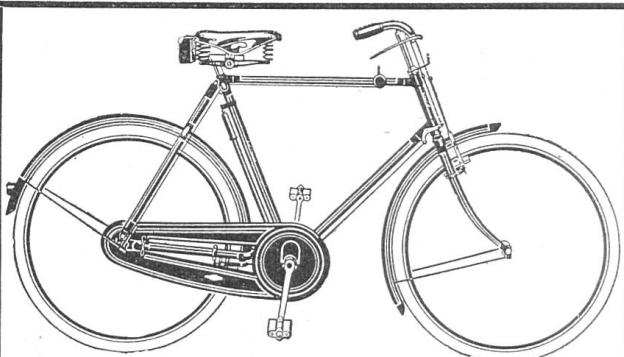
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Frühstücks-
und Nahrungsge-
tränk von seltenem
Wohlgeschmack ist

HACOSAN

HACO GESELLSCHAFT A.G.
GÜMLIGEN - BERN



B.S.A. Fahrräder

Das qualitativ beste und preiswerteste Rad
der Welt mit

50jähriger Fabrikgarantie

Original Räder von Fr. 200.—, mit dreifacher
Übersetzung und Ölbadkasten von Fr. 240.— an.

In allen bessern Velohandlungen erhältlich, wo
nicht, wende man sich an den Generalvertreter

Emil Frey, Zürich Telephon
33 190

Limmatstrasse 210/12

Filiale Basel, Klaragraben 117

WAS MIR AN DEN FRAUEN BESTEN

Von

Die Verfasserin dieses Artikels ist eine ausländische Mitarbeiterin des «Schweizer-Spiegels». Ich habe die Verfasserin, die sich auf langen Reisen eine grosse Menschenkenntnis erworben hat, gebeten, mir für den «Schweizer-Spiegel» ihre Beobachtungen, die sie über die Frauen in den verschiedenen Ländern gemacht hat, mitzuteilen.

H. G.

Dass sie Frauen sind! Das hat mir immer am besten gefallen. Frauen, die bei aller Verschiedenheit letzten Endes doch das gleiche Los tragen, das gleiche Ziel haben: Frauen und Mütter zu sein.

Aber das gleiche Los hat viele Schattierungen. Je nach Klima und Breitegrad, je nach Sitte und Tradition, gestaltet sich das Leben der Frau überall anders. Wissen wir genug voneinander? Hören wir in der Schule, an der Universität, im Volksbildungsunterricht genug davon, wie es in andern Ländern wirklich aussieht? Wachsen nicht auch wir in überkommenen, niemals nachgeprüften Vorurteilen auf?

Auch auf die Frau, gerade auf die Frau beziehen sich die meisten Vorurteile. Wir fangen erst jetzt an, uns von ihnen etwas zu emanzipieren. Aber noch lang nicht genug. Haben Sie nicht auch von jeher gehört, dass die Französin gefallsüchtig, die Engländerin kalt und hochmütig, die Deutsche eine gute Hausfrau ist, die Spanierin anscheinend keine andere Tätigkeit ausübt als abends mit einer Rose zwischen den Lippen am Fenster zu stehen und ihrem gitarrpielenden Bräutigam verstohlen zu winken — und dass die Amerikanerinnen meistenteils darauf aus sind, hocharistokratische europäische Titel zu erheiraten? Dass die Wienerinnen liebenswürdig, die Polinnen feurig, aber schlechte Hausfrauen, und die Schweizerinnen vor allem treu und bieder sind? Ich habe jedenfalls dieses Lied in allen möglichen Variationen gehört. Nur klang es in jedem Land anders.

Natürlich sind die Urteile, die Vorurteilen zugrunde liegen, nicht von vornherein falsch. Etwas ist immer dran. Aber wenn ein Urteil

ALLER LÄNDER AM GEFÄLLT

* * *

nicht ergänzt, wenn seine Einseitigkeit zum Dogma erhoben wird, ohne an der Wirklichkeit nachgeprüft zu werden, dann wird es zum Vorurteil. Und stiftet Schaden.

Mir hat die Wirklichkeit die Vorurteile bald und gründlich ausgetrieben. Überall habe ich gesehen, dass die Frauen doch ganz anders sind, als das Vorurteil und die ihnen zudiktierte Klassifikation vermuten liess.

Ich erinnere mich meines anfänglich fassungslosen Staunens über die französischen Frauen. Wo blieb das Bild der gefallsüchtigen, koketten, nur auf ihren Triumph bedachten Schönen? Was ich sah, war die pedantische Hausfrau par excellence; nur auf das Haus bedacht, sparsam und einteilend bis zum Äußersten, zurückgezogen, schlicht. Das ist das Bild der typischen französischen Bürgerin — nicht nur der Kleinbürgerin. Daneben gibt es viel geistige Interessen, neuerdings auch sportliche. Aber alles gewissermassen geräuschlos, ohne Aufmachung, schlicht. Ungefähr genau das Gegen teil von dem, was man sich im allgemeinen unter einer Französin vorgestellt hat. Keinerlei Romantik — Sachlichkeit. Infolgedessen auch keine ausgesprochene Gastlichkeit. Das Heim und die Familie, die Sorge um die Sicherung der Zukunft bestimmt die Gegenwart. Das ist neben dem Typus der grossen Dame und der grande cocotte das Bild der Durchschnittsfranzösin. Ich habe sie oft ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer klaren Vernunft wegen bewundert.

Und die kalte Engländerin? Niemals schien mir ein Vorurteil irriger zu sein. Die Engländer sind ja gar nicht kalt. Sie sind, wie einmal ein Dichter sagte, die «letzten Romantiker» Europas. Merkwürdig, nicht? Aber es ist so. Ein Fremder findet die Engländer kalt, weil er sie im allgemeinen nicht kennenlernt. Ist man aber einmal aufgenommen, wird man in das englische Home eingeladen, dann fühlt man sich von soviel Wärme umgeben, wie kaum irgendwo anders. Kalt? Herzlich, offen, überströmend

Damen sind wählerisch

bei Bestimmung des Coiffeurs, des Hotels und des Restaurants, das sie aufsuchen wollen. Sie verlangen in bezug auf Hygiene und Bedienung etwas, das nur gute Häuser bieten. Ist es bei der Wahl des Lebensmittelgeschäftes nicht auch angebracht, im gleichen Sinne wählerisch zu sein? Vorsichtige Hausfrauen trifft man oft im



MERKUR

Grösstes Schweizerisches Spezialhaus
für Kaffee und Tee

Kochgeschirre

aller Art aus
Stahl, Messing, Kupfer, Aluminium usw.
fabriziert in hochwertiger

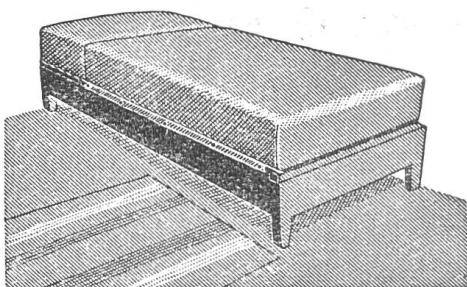
QUALITÄT



Heinrich Kuhn Metallwarenfabrik AG. Rikon
(Tösstal)

Erhältlich in allen besseren Haushaltungsgeschäften

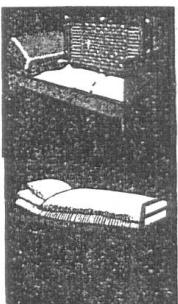
peters



Wohnungsprobleme!

Die neue Peters Kombinations-Bettchaiselongue wird unbedingt Abhilfe schaffen.

No. 739 mit Dea-Polster und reiner Haarfüllung. Auch in Kirschbaum lieferbar.



Besuchen Sie unsere Ausstellung oder verlangen Sie Spezialprospekt

H. PETERS

WERKSTATT FÜR MODERNE KOMBINATIONS-POLSTERMOBEL
ZÜRICH 1 / UNTERER MUHLESTEG 2 / TELEPHON 53.141

HABEN SIE DIE EINBANDDECKE

für den abgeschlossenen Jahrgang des „Schweizer-Spiegels“ schon bestellt?

Wir geben die Mappe in sehr solider Ausführung (Ganzleinen mit Aufdruck „Schweizer-Spiegel“) zum Vorzugspreis von Fr. 5 — pro Stück ab. Da das Einbinden wegfällt, sind diese neuen Mappen im Preise vorteilhafter als die alten Einbanddecken

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG
Storchengasse 16, ZÜRICH



freundlich bis zum Opfermut hin — und alles selbstverständlich.

Ich erinnere mich an das erste Jahr meines Londoner Aufenthaltes. Mein Töchterchen, das in der Schweiz in die Schule ging, kam zu den Weihnachtsferien. Am nächsten Tage traf die Todesnachricht meiner Mutter ein. Mein Mann und ich mussten sofort nach Wien fahren. Was sollte mit dem achtjährigen Kinde geschehen? Das Personal, ihr noch fremd, sprach nur Englisch. Meine Freunde verbrachten die Weihnachtstage auf dem Lande. Kurz entschlossen läutete ich eine Dame an, die ich wohl einige Male gesehen hatte, mit der ich aber noch durchaus nicht auf intimem Fusse stand. Ich schilderte ihr die Situation. « Wann reisen Sie? » war ihre Antwort. « Morgen um neun Uhr früh. » « Dann genügt es wohl, dass ich um 8 bei Ihnen bin », war ihre Antwort. Ich staunte. « Wollen Sie wirklich so freundlich sein, mich vor meiner Abreise zu sehen? » « Das auch », sagte sie, « aber ich komme gleich mit meinen Sachen. Ich bleibe, bis Sie zurück sind. »

Das ist typisch englisch. Man hilft in selbstverständlicher Weise, als ob es die natürlichste Sache der Welt sei, für die Weihnachtstage Mann, Kinder und Heim, Gäste und Ausflüge zu lassen — bloss, weil man irgendwo anders nötig ist. Das Selbstverständliche der Hilfeleistung hat mir in England immer tiefe Bewunderung eingeflossen. Und ebenso der eingewurzelte Respekt vor der Freiheit des andern Menschen! Man ist nicht « ministre des affaires étrangères », man kümmert sich nicht um die Angelegenheiten des andern, sofern er sie einem nicht selbst mitteilt und um Rat ersucht. Hat der Nachbar zwei Automobile oder fährt er seit kurzem mit dem Tram? Niemand spricht darüber, ausser etwa der Nachbar selbst. Fälschlich wird diese Disziplin von Fremden oft als Kälte und Hochmut ausgelegt. Nichts ist irriger. Man achtet Freiheit und Privatleben des andern Menschen. Spricht aber der andere, dann kann er wohltuender und aktiver Teilnahme sicher sein.

Dasselbe Prinzip herrscht im Familienleben vor. Eltern und Kinder, Mann und Frau — sie sind die besten, die intimsten, die innigsten Freunde, aber sie greifen nicht störend in das Leben ein. Sie lassen ihn sein Leben selbst gestalten und führen. Wenn er sie braucht, sind sie immer da.

Resultat: das durchschnittliche englische Familienleben ist wunderschön.

Und die englische Frau ebenfalls völlig anders, als man glaubt. Vor allen Dingen ist sie eine brillante Hausfrau! Hätten Sie das gedacht?

Ich erinnere mich meines Staunens, als ich einmal meine Gastgeberin in ihrem grossen Hause, das vier dienstbare Geister erforderte, vor dem Waschfass fand. Am Abend vorher hatte ich sie im grossen Abendkleid bewundert, sie zwei Tage vorher eine ausgezeichnete Rede über Kinderwohlfahrt (ihr spezielles Fach und Referat in der Stadtverordnetenversammlung) halten hören. Morgen wollte sie bei einer Jagd mitreiten. Eben schrieb sie an ihrem Manuskript über Alkoholbekämpfung weiter und hatte eine kunstvolle Häkelei neben sich. Diese Vielseitigkeit setzte mich in Erstaunen. Aber bald musste ich sehen, dass eben diese Vielseitigkeit, diese unaufhörliche und völlig selbstverständliche Aktivität für englische Frauen typisch ist. Je nach Stellung, Pflichtenkreis, Alter, Gesundheit, politischer Einstellung usw. ist der Aktionsradius verschieden. Aber man kann wohl sagen, dass die englische Frau gleichzeitig als Hausfrau, als grosse Dame und als sozialer Arbeiter hoch zu werten ist. Sie vereint nämlich diese drei Eigenschaften (und noch eine Menge andere). Nie ist sie nur Hausfrau — nie nur grosse Dame. Die grosse Dame ist intensiv um jedes Detail im Leben der ihr anvertrauten Menschen — Angestellte, Pächter, Gäste, Hilfesuchende — besorgt. Sie ist eine Hausfrau, schlechthin eine Frau im grossen! Die kleine Hausfrau ist in ihrem einzigen Zimmer immer eine Dame. Die Köchin empfängt mit derselben Würde wie ihre Dame im ersten Stock.

Überhaupt ist England das Land der Gastlichkeit! Auch die beschränktesten Verhältnisse hindern nicht, Gäste zu empfangen. Gäste gehören einfach mit zum Leben! Und wenn dies irgendwo seit Jahrhunderten so gehandhabt wird, so ist eine Tradition der Gastlichkeit vorhanden. Englische Gastlichkeit! Englische Hausfrau! Sie denkt an das Wohlergehen, an die Neigungen, an die Hemmungen eines jeden ihrer Gäste; sie sorgt für ihn; aber sie lässt ihn frei. Braucht er sie und ihr Eingreifen, so zeigt es sich, dass sie ihn die ganze Zeit über im stillen beobachtet hat — braucht er sie nicht, muss er den Eindruck haben, dass sie sich nicht

Müde . . . und doch kein Schlaf

Dann fehlt's an den Nerven.

Also rasch eine Kur mit



Flaschen zu
Fr. 3.-, 5.- u. 5.50

w54



J. Gfeller-Rindlisbacher A G

BERN
BÄRENPLATZ

BASEL
EISENGASSE

ZÜRICH
LÖWENPLATZ

Restauration zu jeder Tageszeit

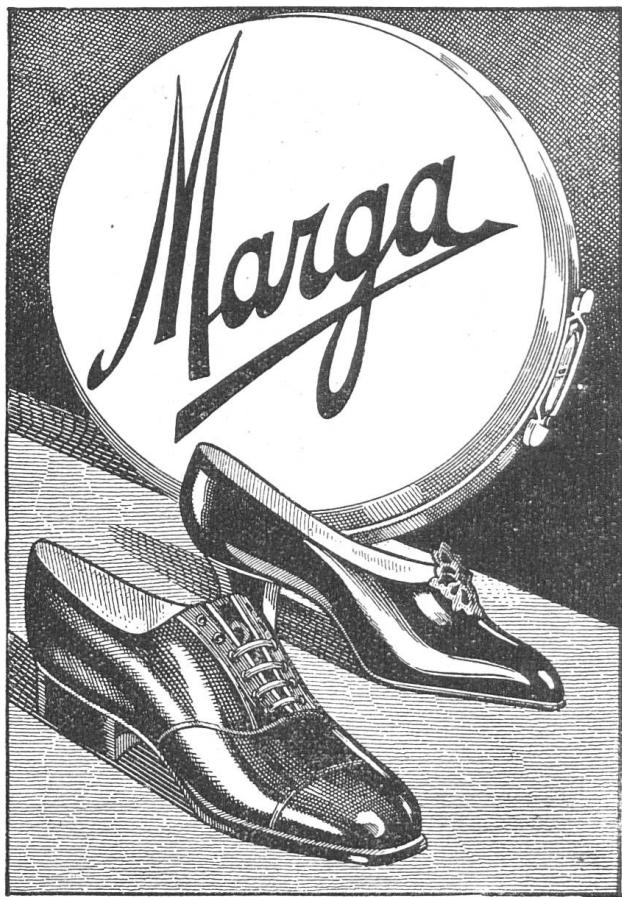
**Eine schöne Frisur
verleiht gute Figur**

L. Seilaz, Paradeplatz 2, Zürich

Meine Damen! Süßspeisen

brauchen Sie selbst dann nicht zu entbehren, wenn Sie Fettansatz vermeiden wollen. Jede Art süßer Speisen und Getränke lassen sich mit **Hermes Saccharin-Tabletten** statt mit Zucker süßen. Hermes Saccharin-Tabletten sind ein Süßstoff, garantiert ohne Nebenwirkung.

HERMES AG., ZÜRICH 2



Das ist
Die feine Schuhcreme Marga
die jedem Schuh, ob schwarz oder farbig,
rasch einen prächtigen Glanz gibt und
das Leder vor dem Rissigwerden bewahrt.

im geringsten um ihn kümmert. Sie tritt zurück und denkt nur an das Wohlergehen der andern; weil sie zurücktritt, wird sie zum Mittelpunkt.

Es gehört viel Takt, viel Selbstverleugnung, viel Mühe und Gedanken, viel Unbequemlichkeit und viel Güte dazu, fortwährend Gäste bei sich zu sehen. Die selbstverständliche Art, in der die Durchschnittsengländerin sich diesem Amt widmet, ihr stetes hilfsbereites Eingehen auf gross und klein, arm und reich, hat mir ungeheuer imponiert. Man kann viel von ihr lernen!

Im Laufe der Zeit lernte ich einsehen, dass man nicht nur Vorurteile über Bord werfen, sondern zu einer ganz neuen Art Beurteilung kommen muss. Derselbe Begriff bedeutet in verschiedenen Ländern jedesmal etwas anderes. « Gute Hausfrau » sein — was stellt man sich darunter vor ? Die Frau, die ihr Heim selbst pedantisch ordentlich und blitzblank in Ordnung hält, ohne jemals fremde Hilfe zu benötigen, ist nur sie die gute Hausfrau, oder auch die, die irgendwo auf einer Plantage, als Leiterin eines grossen Betriebes, auf einer Farm, auf einem englischen Landsitz, in einem Sanatorium für die Bedürfnisse vieler Menschen zu sorgen hat — auch wenn sie nicht selbst kocht ?

Ich glaube, man könnte sagen : Gute Hausfrau sein bedeutet, den Platz auszufüllen, auf den man gestellt ist, und für das Wohlergehen der einem anvertrauten Menschen in jedweder Beziehung so gut man irgend kann zu sorgen. Man kann nicht den gleichen Begriff auf verschiedene Gegebenheiten und verschiedene Länder anwenden.

Gilt es heute in Mitteleuropa nicht mit einem gewissen Recht für ein Zeichen von Wohlstand, Musse und sogar Luxus, als Frau im Reitdress hoch zu Pferde zu sitzen ? Wenn sie aber in Costa Rica oder Transvaal in eben demselben Dress ihrem Manne das Essen hinaus bringt oder rasch zu Pferde einen Arzt herbeiholt, ist die Sache wiederum ganz anders. Das lernt man erkennen, und dann gibt's keine Vorurteile mehr.

Bei den orientalischen Frauen, die ich im Laufe der Jahre kennengelernt habe, ist mir vor allen Dingen eine bei uns selten erreichte Selbstbeherrschung aufgefallen. Das hängt ja mit den religiösen Strömungen des Ostens zusammen. Immer wieder hat man als Europäerin das Gefühl, sich plump und tappig zu benehmen, wie ein Bär in

einem Porzellanladen — wenn man sein eigenes Verhalten an der Ausbalanciertheit, dem immer wachen Takt der Orientalinnen abmisst. Immer sind sie beherrscht, immer von Jahrtausende alter Tradition gebändigt. Verhalten nur spürt man, wie starke Leidenschaften bis zum Hass hin in ihnen walten. Aber sie sind Meisterinnen der Selbstbeherrschung — bei ihnen könnte es niemals vorkommen, dass sie ihren Ärger über ein geringfügiges Vorkommnis ihrer Umgebung vorservieren und dadurch oft Familie und Freunden die Laune verderben. Von der Gastlichkeit der orientalischen Frauen brauche ich ja nicht besonders zu sprechen — es ist die Gastlichkeit des Orients. Der Gastgeber dankt, dass der Gast zu ihm kam. Nicht umgekehrt. Was der Gast etwa bewundert, gehört ihm.

Gastlichkeit! Immer wieder fällt sie mir ein, als wäre sie das Wichtigste! Als könne man sich nicht an Frauen erinnern, ohne an ihre Gastlichkeit zu denken.

Auch die Amerikanerin ist ein Musterbeispiel dafür. Freudig, impulsiv, warm wird man in Amerika aufgenommen — es gibt keine Geheimnisse, der Gast wird in alles eingeweiht, so wie man ihm gleich den Garten und den elektrischen Eisschrank zeigt oder das neueste Grammophon vorführt. Die Amerikanerin ist übrigens, schon durch den ständigen Hauspersonalmangel, eine aktive Hausfrau. Sie besorgt die ganze Wirtschaft, chauffiert, widmet sich mit fanatischer Hingabe ihren Kindern — ob sie Mutter ist oder einen Beruf ausfüllt, immer sieht sie gepflegt und hübsch aus. Sie verzichtet nicht auf Schönheit und Jugend, weil sie arbeitet. Sie versteht beides zu vereinen. In dieser Beziehung kann man sehr viel von ihr lernen. Sollten nicht alle Frauen anstreben, trotz aller Arbeit ihrem Manne so begehrenswert als möglich zu erscheinen?

Ich glaube, dass wir diesen Punkt oftmals vergessen, gerade je tüchtiger wir sind und je mehr Arbeit auf uns liegt. Aber man sollte sich gewöhnen, auch ihn in die Tüchtigkeit mit hineinzunehmen. Gerade in Mitteleuropa, in der Schweiz oder in Deutschland.

Warum weiss man auf der übrigen Welt von den Schweizer Frauen nicht viel? Hat das alte Sprichwort «Die beste Frau ist die, von der man nicht spricht» recht behalten, oder hängt es damit zusammen, dass



REINUS



OLD COTTAGE

Lavendel-Wasser
Wohlriechend . Erfrischend
und stärkend

Toilette-Seife . Shampoo-Puder . Sachets
Toilette-Puder . Badesalze

J. GROSSMITH & SON LTD. LONDON
Vertreter für die Schweiz
H. BIGNENS . PARFUMERIE EN GROS . LAUSANNE

DER flüsternde PROTOS

STAUBSAUGER
MIT EINIG GERAÜSCHLOSEM
GANG



FÜR DIE HERBSTREINIGUNG
SIEMENS SCHUCKERT ERZEUGNIS
IM VERKAUF BEI ALLEN
ELEKTRO - INSTALLATIONSFIRMEN

es für uns Ausländer immer schwer ist, Schweizer wirklich kennenzulernen? Wir schätzen sie, wir lieben sie, wir fühlen uns bei ihnen geborgen, aber wir kennen sie nicht.

Ich habe versucht, durch die Rinde durchzustossen. Ich habe Schweizer Frauen in vielen Situationen kennengelernt, als Schöpferin und Leiterin grosser Betriebe, als Hausmütter, als Gelehrte, als Adoptivmütter der verhungerten Wiener Kinder. Ich habe mich in der Schweiz nie anders als warm geborgen gefühlt, auch wenn ich ganz fremd irgendwo hinkam. Und als ich einmal mit zwei kranken Kindern allein in der deutschen Schweiz in einem leeren Hause sass (die Möbel waren noch nicht gekommen) und keinen Menschen kannte, wurde mir soviel geholfen, wie es zu Hause Kusinen und Tanten nicht hätten besser machen können. Das Fräulein vom Konsum, der Mann der Waschfrau, die Coiffeuse und ihre Schwester, ja sogar die Postbeamtin — alle, die von der tristen Situation und den kranken Kindern gehört hatten, kamen und halfen. Menschlich im schönsten Sinne.

Ich kenne die Güte, die Wärme, die Verlässlichkeit der Schweizerin. Ich kenne ihre Pflichttreue, ihre Solidität, ihren Fleiss. Vielleicht ist sie sich nicht genügend aller Möglichkeiten bewusst, die in ihr liegen. Vielleicht sieht sie zu ausschiesslich auf die gute alte Tradition, ohne sich klar zu machen, dass in der Gegenwart die Tradition der Zukunft geschaffen werden muss — und zwar grösstenteils durch die Frauen. Vielleicht denkt sie zu ausschiesslich an ihre

PRAKTISCHE EINFÄLLE

Sehr oft haben wir in unserem Wäschebestand Bettücher, ich denke besonders an leinene und halbleinene, die, vielleicht schon gewendet oder geflickt, wieder ausbesse rungsbedürftig sind. Seit Jahren verwende ich solche Leintücher auf besondere Art.

Ich flicke nicht weiter daran herum, sondern schneide die Ecken, die gewöhnlich noch ziemlich gut erhalten sind, heraus und mache daraus Kopfkissenbezüge. Muss der